



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Liebe Zuschauer, Mitglieder, Mitwirkende und Freunde des Naturtheaters Renningen

Inhalt

Vorwort	Seite 1
Ein Abschied von großen Herausforderungen	Seite 2
Spielzeit 2020 – Geschenk-Gutscheine zu Weihnachten	Seite 4
Ein Märchen ist ein Märchen	Seite 5
Die boshafte Ziege	Seite 5
Von der Toga bis zur Haute Couture	Seite 7
Eseleien	Seite 8
Der Mann mit der Pfeife – Sherlock Holmes fasziniert noch heute	Seite 9
Holmes und die Kriminalistik	Seite 11
Zum Crowdfundig-Projekt „Kultur braucht Kulisse“	Seite 12
Die guten alten Zeiten – die guten neuen Zeiten	Seite 12
Schwäbisch-derb und schwäbisch-liebevoll	Seite 14
Sommernachtskino im Naturtheater – ein tolles Erlebnis	Seite 15
Weihnachtungswünsche	Seite 16
Service / Impressum	Seite 16

Redaktion:

Waltraut Kruse

Layout:

Martina Faude

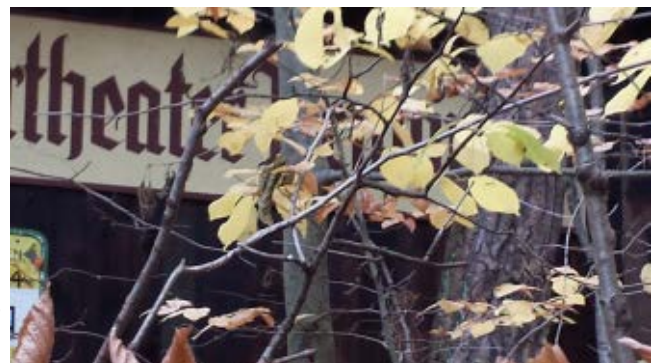
Fotos:

Waltraut Kruse, Archiv NTR

„Wenn Du loslässt, hast Du zwei Hände frei.“

Seit 2006 bin ich u.a. für die Öffentlichkeitsarbeit des Naturtheaters Renningen zuständig, auch für den Newsletter. In diesen vielen Jahren hat sich der Verein, haben sich die Rahmenbedingungen der Vereinsarbeit geändert, alles ist professioneller und aufwändiger geworden. Aus dem Ehrenamt ist mir eine große Mit-Verantwortung erwachsen für die Mitwirkenden, für den Erfolg, für das Image und für die Ausrichtung des Theaters.

Dabei hat sich viel Routine eingeschlichen. Zunehmende Erfahrung und eingeübte Wiederholungen halfen, die Aufgabenfülle zu bewältigen.



Herbst im Naturtheater.

Was zunächst mit Chauffeurdiensten für meine mitspielende Tochter und mit Übernahme der Vereins-Website begann, entwickelte sich zu einem gewaltigen Arbeitspensum rund um Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die frühere längere Pause im Herbst gibt es schon lange nicht mehr; zwischen Ende der Spielzeit und Probenbeginn im Januar stehen bei der Öffentlichkeitsarbeit bereits umfangreiche Vorbereitungen für die nächste Spielzeit an.

Aus der Reizlosigkeit von zu viel Routine, vielleicht auch aus der Einsicht, dass Jüngere mehr Aufgaben übernehmen wollen, und sicher auch aus dem Wunsch heraus, nochmals etwas Neues anzupacken und aufzubauen, reifte die Entscheidung aufzuhören. „Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen“ (Meister Eckhart).

Ich habe über die Jahre, die ich für das Naturtheater aktiv war, viel Arbeit, Zeit, Motivation und Initiativen, aber auch Emotionen für die Weiterentwicklung des Vereins aufgewendet, um ihn dem Lauf der Zeit anzupassen, um ihn für den zunehmenden Konkurrenzdruck zu stabilisieren.

Es ist erst eine ungefähre Vorstellung, was neu auf mich zukommt. Doch ich vertraue dem „unwiderstehlichen Charme des Anfangs“, der Anziehungskraft des Unbekannten sowie der alltäglichen Wahrnehmung: „Wenn Du loslässt, hast Du zwei Hände frei.“



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Ich werde meine Tätigkeiten für den Verein, darunter auch die Redaktion des Newsletters, ab Mitte Februar in andere Hände geben. Bereits der nächste Newsletter im März wird dann von einer neuen Redaktion erstellt und versandt. Ich wünsche ihr viel Erfolg, viele Ideen für die Artikel, viele interessante Beiträge.

Es ist Zeit, mich vom Naturtheater Renningen zu verabschieden. Ich verabschiede mich vom Verein und von seinen Mit-

wirkenden und wünsche viel Erfolg. Ich verabschiede mich von den Zuschauern, wünsche Ihnen alles Gute – bleiben Sie dem Naturtheater Renningen weiterhin treu!

Ich würde mich freuen, von Euch und von Ihnen zu hören (Wkruse@email.de). Machen Sie's gut,

Waltraut Kruse
- Öffentlichkeitsarbeit -
Naturtheater Renningen



Ein Abschied von großen Herausforderungen

Nach 11 Jahren gibt Waltraut Kruse das Amt der 2. Vorsitzenden des Naturtheaters Renningen ab. Zum Abschied hat Samuel Schradi ihr ein paar Fragen gestellt, um gemeinsam auf ihre lange Amtszeit zurück zu blicken.

Samuel: Waltraut, du hast als 2. Vorsitzende unglaublich viele Tätigkeitsfelder abgedeckt. Welche Aufgabe hat dir dabei am meisten Spaß gemacht?

Waltraut: Mir haben immer die neuen Projekte am meisten Spaß gemacht. Begonnen hat es mit der Initiierung der neuen Corporate Identity zu Beginn meiner Amtszeit – das neue Logo, die neuen Flyer und Plakate. Weiterhin die Einführung der Online-Reservierung und das Kassenprogramm vor 7 Jahren. Oder die Einführung des Newsletters, später die Gestaltung des Newsletters als pdf-Datei und ab 2018 der Versand mit einem Dienstleister. Interessant war die Organisation des Kinotrailers in 2013 und 2015. Auch wenn es unglaublich klingt, auch das Reinknien in die DSGVO in 2018 war spannend oder die Initiierung und Durchführung des Crowdfunding-Projekts in diesem Jahr. Es waren immer die Neuheiten, die mir viel abverlangten, die viel Arbeit verursachten, aber auch am meisten Spaß machten – und natürlich Genuß, wenn es klappte.

Mein allerliebtes Kind war aber immer die Website. Mit der Übernahme der Website hatte ich 2003 im Verein angefangen, im Laufe der Jahre waren mehrere grundsätzliche Umbauten notwendig, da es auch für die Erstellung und Gestaltung einer Website immer wieder neue Techniken und Möglichkeiten gibt.

Die Website beschäftigte mich immer rund ums Jahr. Eine neue Collage für den Header, die neuen Inhalte für die nächsten Inszenierungen zusammenfassen, neue Titel gestalten,



„Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2015).



Newsletter vom Naturtheater Renningen



„Pension Schöler“ (2013)

passende Schriften einbinden, neue Ideen für die Mediathek und für das Archiv, Einstellen der Presseartikel, die Fotogalerien für das Ensemble, die neue, umfangreiche Chronik, die leider nicht mehr ganz fertig geworden ist (s.S. 12).

Samuel: Und was war die größte Herausforderung für dich?

Waltraut: ... bei jeder Vorstellung die Auswahl bei den leckeren Brötchen an unserem Kiosk. Margit Kässmann und ihr Team sind da sehr kreativ.

Samuel: Gab es über die Jahre einschneidende Veränderungen im Naturtheater Renningen, die du während deiner Amtszeit miterlebt oder mitgestaltet hast?

Waltraut: Der Konkurrenzdruck durch andere Veranstaltungen – Hocketsen, Vereinsfeste, Festivals usw. – ist stetig gewachsen, die Menschen sind mobiler geworden, es werden – vor allem im Sommer – immer mehr Events angeboten. Da sind wir nur einer unter vielen Anbietern. Und das ist die permanente Herausforderung, sich aus der Fülle abzuheben, attraktiv zu bleiben, etwas Besonderes zu sein.

Meine Aufgabe entwickelte sich im Laufe der Jahre so, dass Dietmar Eger eher für die Innen-Beziehungen zuständig war, fürs Ensemble, für die engagierten Profis. Ich war für die Außenbeziehung zuständig, für die Presse und Öffentlichkeit, für das Image, für die Kontakte zu Sponsoren usw. Ich denke, da haben wir beide – Dietmar und ich – viel hinbekommen, jeder mit dem genannten Aspekt. Diese Kombination war außerordentlich wirksam, um das Naturtheater voranzubringen. Das Naturtheater ist dadurch moderner und professioneller geworden.

Samuel: In deiner langen Amtszeit hast du ja nun sehr viele Inszenierungen begleitet. Welches Abendstück und welches Familienstück waren denn deine persönlichen Highlights?

Waltraut: Bei Theater für die Familie war es ganz klar „Jim Knopf“ in 2015, die Bilder habe ich heute noch im Kopf, die Chinesen mit den weißen Masken, die Emma mit Lukas und Jim, die vollen Ränge im Zuschauerraum, die Musik, die Tänze – das waren einmalige Vorstellungen mit einmaligem Flair.

Bei Theater am Abend konkurrieren „Der Revisor“ von 2015 und „Pension Schöler“ aus 2013 miteinander als meine Favoriten. Der Revisor hatte Witz, hintergründigen Humor und trotzdem viele Aussagen. Pension Schöler ist zwar ein uralter Klassiker, aber Clemens Schäfer hatte das Stück sehr modern inszeniert, mit tollen Einfällen und Szenen.

Samuel: Nachdem du ja nun so lange dort tätig warst: Was zeichnet das Naturtheater Renningen für dich aus?

Waltraut: Es ist das besondere Ambiente des Theaters, mitten im Wald, keine zubetonierte Fläche, die Natur ist hautnah – seien es die Feuersalamander, die manchmal im Zuschauerraum auftauchen, seien es die riesigen Hirschkäfer, die im angrenzenden Wald krabbeln, seien es die Unmengen von Laub, die im Herbst herunterkommen, sei es das feuchte Klima, dem die Anlage ausgesetzt ist. Die Proben und die Vorstellungen sind abhängig vom Wetter, das kann man bedauern und wegbleiben oder kann es akzeptieren, weil nur dadurch das Ambiente und der Charme der Freilichtbühne erhalten bleiben.

Ich war an den Vorstellungstagen immer sehr früh vor Ort, habe die Ruhe vor der Aufführung genossen, bin die vielen Waldwege rings um den Längenbühl gegangen – da konnte ich abschalten und ankommen.

Die Anlage ist der Natur ausgesetzt, aber es ist kein Kampf gegen die Natur, sondern es ist ein Miteinander mit der Natur. Manches muss natürlich „ausgebügelt“ werden, damit die Zuschauer kommen, im November ist eine große Laubfegenaktion, damit das Gelände nicht versumpft, Hecken müssen im Sommer gestutzt werden, damit sie die Sicht auf die Bühne nicht versperren, manchmal müssen Bäume gefällt werden usw., der Verein kann sich mit der Natur arrangieren.

Vielen Dank für das Interview, Waltraut, und vor allem für deinen stets unermüdlichen Einsatz für unser Naturtheater, das dir sehr viel zu verdanken hat. Wir wünschen dir alles Gute!



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Spielzeit 2020 – Geschenk-Gutscheine zu Weihnachten

Tischlein deck Dich!
Esel streck dich!
Knüppel aus dem Sack!

Sherlock Holmes
- Tod im Nebel

Mit einem Geschenk-Gutschein für das Naturtheater Renningen verschenken Sie die Vorfreude auf das bekannte Märchen der Brüder Grimm „Tischlein deck dich! Esel streck dich! Knüppel aus dem Sack!“, neu erzählt von Janne Wagler.

Oder verschenken Sie einen Krimi von Jürgen von Bülow nach Sir Arthur Conan Doyle. **Sherlock Holmes** ist zweifellos der klügste Detektiv aller Zeiten. Doch es kommt der Tag, an dem ihm eine Falle gestellt wird ...

vom 1. Dezember bis 23. Dezember
können Sie vergünstigte Geschenk-Gutscheine erwerben:

- Theater für die Familie: „Tischlein deck dich“ –
1 Euro Ermäßigung auf den Normalpreis
- Theater am Abend: „Sherlock Holmes“ –
2 Euro Ermäßigung auf den Normalpreis

Geschenk-Gutscheine erhalten Sie

- online unter:
<https://www.naturtheater-renningen.de/Eintritt/Gutscheine.php>
- oder per Mail: gutscheine@naturtheater-renningen.de
- oder direkt beim TUI Reisecenter in Renningen.

Die pdf-Datei mit allen Vorstellungen der Spielzeit 2020 können Sie herunterladen:

<https://naturtheater-renningen.de/downloads/NaturtheaterRenningen-Vorstellungen-Termine-2020.pdf>

oder

<https://www.naturtheater-renningen.de/downloads/Kalender-2020>.

Für die Online-Reservierung haben wir beim Softwarehaus
noch eine Programm-Änderung in Auftrag gegeben.

Deshalb ist die Online-Reservierung für die Spielzeit 2020
erst ab 5. Februar 2020 möglich.
Wir informieren dazu auch über unsere Website.

Geschenkgutschein



Spielzeit 2020

Sherlock Holmes

Dieser Gutschein berechtigt Kinder) und Erwachsene(n)
zum Besuch einer Aufführung von „Theater für die Familie“ in der Spielzeit 2020

Siehe reservieren Sie Ihre Plätze unter: <http://www.naturtheater-renningen.de>
oder per Mail: karten@naturtheater-renningen.de

Tischlein deck Dich!
Esel streck dich!
Knüppel aus dem Sack!

Dieser Gutschein berechtigt Kinder) und Erwachsene(n)
zum Besuch einer Aufführung von „Theater für die Familie“ in der Spielzeit 2020

Siehe reservieren Sie Ihre Plätze unter: <http://www.naturtheater-renningen.de>
oder per Mail: karten@naturtheater-renningen.de

Naturtheater Renningen
Janne Wagler
Kartenverkauf
07141 2012-0

Ein Märchen ist ein Märchen...

Welchem Kind wurden sie nicht vorgelesen – die Märchen der Brüder Grimm. Trotz aller Vorbehalte der modernen Kinderpsychologie gehören sie immer noch zu den bevorzugten Geschichten zum Vorlesen bei Eltern und Großeltern.

Viele Szenen in den Märchen sind ein Abbild des Lebens im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Die Erzählungen berichten aus dem Leben von König und Prinzessin, aber auch vom harten Leben der Bauern und Handwerker.

Im Original sind manche Details für die heutigen Kids unverständlich. Eine Ziege, die zum Fressen ausgeführt wird, ein Schneider, der auf dem Tisch sitzt und von Hand näht – wo gibt's denn so etwas? Esel und Ziege kennen die meisten Großstadtkinder nur noch aus dem Streichelzoo oder aus dem Urlaub auf dem Bauernhof. Die harte körperliche Arbeit der einfachen Leute können die Kids nicht mehr nachvollziehen.

Abseits von diesen Details vermitteln die Märchen jedoch ein Wertebild. Wenn man nach über 200 Jahren „Grimms Märchen“ aufschlägt und sich in die magische Welt der Feen, Geister und Riesen entführen lässt, erfährt man gleichzeitig



auch etwas über die Quintessenz des damaligen und heutigen Lebens. Die Charaktere der Protagonisten sind zeitunabhängig. Gierige Menschen gab es schon immer und gibt es immer noch, Jugendliche, die in die weite Welt hinaus und irgendwann wieder nach Hause wollen, gibt es auch heute. Die pubertären „Erscheinungen“ der Jugendlichen stellten die Betreffenden und ihre Angehörigen schon immer auf eine harte Probe.

Für die Spielzeit 2020 wird Regisseurin Janne Wagler das Grimmsche Märchen Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack inszenieren. Ein bekanntes Märchen – lebhaft und turbulent soll es lt. Aussage der Regie werden, aber wiedererkennbar mit boshafter Ziege, einem Goldwerten Esel und einem Schneider, der am liebsten im Schneidersitz arbeitet.

Waltraut Kruse, September 2019

Die boshafte Ziege

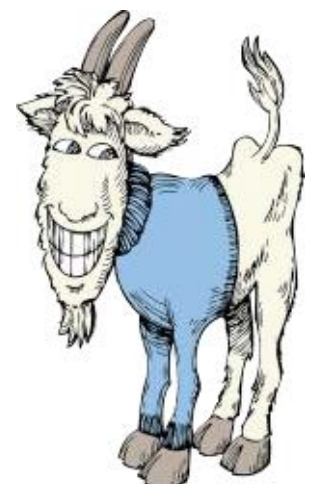
Die Geschichte vom Tischlein-deck-dich kennt zwar jedes Kind, aber ganz verständlich ist sie weder Kindern noch den Erwachsenen.

Warum verhält sich die Ziege des Schneiders so boshaft? Warum denunziert sie fälschlicherweise die drei Kinder bei deren Vater: „Wovon sollt ich satt sein? / Ich sprang nur über Gräbelein / Und fand kein einzig Blättelein“? Und schließlich spielt sie dasselbe Spiel mit dem Vater, obwohl er es doch sofort durchschauen muss!

Das Märchen bei Grimm

Das Märchen findet sich bereits in der ersten, 1812 erschienenen Ausgabe der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm und erhielt seinen sprachlichen Schliff in einer größeren Überarbeitung für die Ausgabe von 1819.

Von wem aber stammt es? Im Handexemplar der Brüder Grimm steht zu diesem Märchen der Vermerk Wilhelm Grimms: „Jeanette im Herbst 1812 von einer alten Mamsell Storch b. Henschel“. Ein Kasseler



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Germanist ging dieser Spur nach. Demnach handelte es sich um eine Eleonore Storch (geb. 1750), die Schwägerin des Kasseler Firmengründers Georg Christian Carl Henschel.

Schriftliche Familienerinnerungen verweisen gern auf das „scherzhafte“ Wesen der alten Dame, die 1828 starb. Vielleicht verdankt sich die zerstörerische Bosheit der Ziege im Märchen einfach der Freude Eleonore Storchs am Schabernack. Und ich wüsste gern, wie ihr das merkwürdige Wort „Bricklebritt!“ eingefallen war.



Zeichnung von Carl Offterdinger (Wikipedia)

■ Capra, die Ziege!

Im lateinischen Namen „capra“ findet sich der Ausdruck „kapriziös“ und nach Meinung von Ziegenhaltern fasst das die Art der Ziegen treffend zusammen. Als Futter zieht sie Blätter, Kräuter, Rinden, Triebe, Knospen und Flechten den Gräsern vor. Sie ist sehr wählerisch und macht sich in jedem gepflegten Garten unbeliebt, weil sie dort nicht nur frisst, sondern mit Vorliebe Unfug treibt und den Gärtner ärgert.

Die herablassenden Redewendungen „Zicke“, „Meckerliese“ und „alte Ziege“ bezeichnen Menschen, die nie zufrieden sind, immer herumnörgeln und alles ausdiskutieren müssen. Die Eigensinnigkeit der Ziege wird auch ausgedrückt durch die Floskeln „störrisch wie eine Ziege“, „den Bock zum Gärtner machen“ und durch den „Sündenbock“, auf den man seine Schuld abwälzen kann.

■ Ziegen in Märchen und in der Mythologie

Die berühmtesten Ziegen sind die sieben Geißlein, die jene Gewitztheit bewiesen, die man dem Wesen der Ziege ganz allgemein nachsagt. Bei „Tischlein deck Dich“ narrt sie einen Schneider mit seinen 3 Söhnen.

In der Literatur und in der Mythologie spielt das Tier oft eine eigensinnige Rolle. Seit dem Altertum wird vor allem der Ziegenbock mit übernatürlichen – göttlichen oder teuflischen – Mächten in Verbindung gebracht.

Ziegen sind auch in der Mythologie in allen Bereichen zu finden. Der Hirtengott Pan spielte in Bocksgestalt auf seiner Panflöte zur Freude der Menschen, die er aber auch genauso in panischen Schrecken versetzen konnte. Dem Sündenbock im Alten Testament wurden alle Sünden aufgepackt, mit deren Last er in die Wüste geschickt wurde. Ziegenböcke zogen den Wagen Thors, wenn er mit Donnergrollen über den germanischen Himmel polterte. Der Teufel wird in der christlichen Mythologie noch heute in Bocksgestalt dargestellt.

Waltraut Kruse, September 2019

Quellen:

<https://www.vallee-verte.de/kaesewissen/herstellung/lesen/ziegen-in-der-mythologie.html>

<http://www.schamanische-krafttiere.de/krafttier-ziege.html>



Zeichnung von Carl Offterdinger (Wikipedia)

Von der Toga bis zur Haute Couture

Die römisch-griechische Antike kannte nur drapierte Kleidung; erst die Verbreitung einer der Körperform angepassten Kleidung erforderte, die Stoffteile zuzuschneiden und sie zusammen zu nähen. Die Kleidung wurde meist noch von der Familie selbst oder in Klöstern hergestellt; sie war einfach und zweckmäßig. Das Handwerk des Schneiders kam erst Mitte des 12. Jahrhunderts durch den steigenden Bedarf an aufwändigerer Bekleidung auf.



Der Schneider mit seinen Gehilfen,
Kupferstich von Daniel Chodowiecki,
1774.



Schneider mit Schere, Nadel,
Garn und Dorn (zur Bearbeitung
von Pelzen); Spätmittelalter.



Schneiderhandwerk um 1568.

Die ersten Schneider, die von den Grundschnitten abwichen und auf ein genaues Maßnehmen und Ausrichten des Schnittes nach den Körperformen besonderen Wert legten, wurden von den Zunftgenossen verachtet. Die Kunden wünschten jedoch mehr und mehr eine Kleidung, die nach individuellen Vorstellungen gefertigt war.

Nach den sozialen Umwälzungen der Französischen Revolution und der neu beanspruchten Gleichheit entwickelte das aufstrebende Bürgertum eine äußerst feine Symbolik bei der Kleidung, die nur für die Eingeweihten erkennbar war. Es kleidete sich nicht mehr wie der Adel mit luxuriösen Stoffen und Verzierungen, sondern legte Wert auf perfekten Sitz und exklusive Verarbeitung der Garderobe. Die perfekte Machart verlangte dem Schneider die volle handwerkliche Beherrschung seines Faches ab. Die Passform wurde zum entscheidenden Maßstab; der faltenlose Sitz der Kleidung sollte die bürgerliche Tadellosigkeit widerspiegeln. Der Maßschneider hatte dem Bürger dessen Rechtschaffenheit und Kreditwürdigkeit auf den Leib zu schneiden. Durch diesen Anspruch kam es zu einer ungemeinen Aufwertung

des Schneiderhandwerks, der Maßschneider wurde zum Berater des Kunden in allen Modeangelegenheiten.

Waltraut Kruse, September 2019
(aus: Ruth Sprenger, Die hohe Kunst der Herrenkleidermacher)

„Aus dem Schneider sein“

Weil sie nach dem Verständnis früherer Zeiten Frauenarbeit verrichteten, waren Schneider jahrhundertlang dem Volksspott ausgesetzt. Wie anhand satirischer Überlieferungen belegt ist, galt der Schneider als Verliererfigur und das übertrug sich auf das Kartenspielen.

Noch heute heißt es bei manchem Kartenspiel, dass derjenige mit besonders wenigen Punkten einen „Schneider“ hat. „Aus dem Schneider sein“ bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch „aus Schwierigkeiten entkommen sein“, „aus einer schwierigen Lage befreit sein“, „Probleme sind gelöst“.

(aus: wikipedia)

Eseleien

Vor 4000 Jahren hat man in Ägypten die wilden Esel erstmals domestiziert, das Tier wurde unersetzlich als Arbeitskraft und Lastenträger und dann auch als Reittier. Der Esel gehörte zum Leben dazu.

Schon damals wurde das Tier äußerst ambivalent wahrgenommen. So wurde der Esel in der sumerischen Kultur hoch verehrt, in der ägyptischen Kultur dagegen hatte der böse Gott Seth, der Gott der Wüste und des Unwetters, Eselsgestalt angenommen.

Ein Herrentier war der Esel nie. Herrentiere waren Pferd, Dromedar, Kamel und Elefant. Der Esel war das Tier der Mittel- und der Unterschicht, das Tier der Arbeiter und Bauern. Wenn man einem armen Menschen den Esel stahl, dann nahm man ihm die Existenzgrundlage.

Sprichwörtlich gilt der Esel als dumm, störrisch. Eine Eselei ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für eine Dummheit, Torheit, auch für Witzelei, Jux und Schabernack. Auf die (angebliche) Dummheit des Esels wird in Wilhelm Hauffs Märchen „Der kleine Muck“ angespielt, wo den Dummen Eselohren wachsen, was sie zum Gespött der Leute macht.

Andererseits sind Esel außergewöhnlich genügsam, robust und gutmütig, ihre Kraft und Gelehrsamkeit waren ein wichtiger Grund für ihre weltweite Verbreitung. Mühsal und Plackerei kennt auch der wohl bekannteste Märchen-Esel, der im Alter von seinem Herrn vom Hof gejagt, mit Hund,



Katze und Hahn die Bremer Stadtmusikanten gründet. In der christlichen Symbolik steht der Esel für Demut. Zusammen mit dem Ochsen war er bei der Geburt Jesu in der Krippe zugegen, er diente der Heiligen Familie als Reit- und Lasttier auf der Flucht nach Ägypten und Jesus ritt später auf einem Esel anstatt auf einem stolzen Pferd nach Jerusalem. Ein ambivalentes Symbol – früher und heute.

Waltraut Kruse, September 2019

Quelle:
<https://deinetiere.com/tiere/der-esel-eigenschaften-verhalten-und-habitat/>



Der Dukatenscheißer – oder der weniger unflätige **Dukatenesel** – kommt im Märchen „Tischlein deck dich“ vor und meint umgangssprachlich jemanden, von dem man nicht weiß, woher er sein Geld nimmt. Der Dukatenscheißer in Goslar (s. Foto) ist in das Gildenhause der Wandschneider (erbaut 1494) eingearbeitet, Goslars reichster und vornehmster Kaufmanns-Vereinigung.

Dazu gibt es folgende Geschichte: Die Goslarer Juden waren 1414 aus der Stadt geflohen, weil sie ein auferlegtes „Schutzgeld“ nicht zahlen konnten. Ein Teil des Geldverkehrs war deshalb zusammengebrochen, die örtlichen Kaufleute stiegen in das Geschäft ein.

Die Goslarer Überlieferung berichtet, dass die Kaufleute die Figur präventiv an ihrem Gebäude errichteten, um säumigen Schuldnern eine „visuelle Mahnung“ zukommen zu lassen. Ansonsten wären sie „gebottarscht“, das heißt mit dem blanken Hintern auf den Sitz-Stein gesetzt worden. Es handelt sich beim Dukatenscheißer also um eine „Abschreckungsmaßnahme“.



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Der Mann mit der Pfeife – Sherlock Holmes fasziniert noch heute

Als Arthur Conan Doyle 1886 seine erste Sherlock-Holmes-Geschichte schrieb, ahnte er nicht, welchen Ruhm er mit dieser Figur erlangen würde: Der eigenwillige Detektiv mit Pfeife und Tweedmütze wurde einer der bekanntesten Titelhelden der Literatur. Die spannenden Kriminalfälle des wohl populärsten Detektivs aller Zeiten erreichten weltweite Millionenauflagen und machten Doyle zum reichen Mann. Die Figur des Sherlock Holmes erlangte Kultstatus.



Arthur Conan Doyle wurde am 22. Mai 1859 im schottischen Edinburgh geboren. Der Vater war Maler und illustrierte Kinderbücher. Da er etliche seiner Bilder in den Kneipen der Stadt gegen alkoholische Getränke eintauschte, war die Familie arm. Arthur besuchte die Jesuitenschulen in Lancashire und im österreichischen Feldkirch und studierte ab 1876 in Edinburgh Medizin.

Von den Professoren beeindruckte den jungen Studenten besonders Dr. Joseph Bell. Dieser Arzt und Hochschullehrer verfügte über eine hervorragende Beobachtungsgabe, analytischen Verstand und eine bestechende Logik – Eigenschaften, die später auch Doyles Romanfigur Sherlock Holmes auszeichneten.

Schon während seines Studiums versuchte sich Doyle als Schriftsteller. Seine geheimnisvolle Erzählung „The Mystery of Sasassa Valley“ (orientiert an den unheimlichen Geschichten des Schriftstellers Edgar Allan Poe) wurde in einem Edinburgher Lokalmagazin abgedruckt. Als Doyle auch ein zweites Frühwerk verkaufen konnte, merkte er, wie er später sagte, dass man Geld auch auf andere Art denn als Mediziner verdienen könne.

Erste Anstellungen als Assistent führten zu Konflikten mit seinen Arbeitgebern, etwa weil Arthur die Todesstrafe ablehnte. Seiner Mutter sagte er, dass er sich am liebsten im „Lancet“ über das harte Leben eines Assistenzarztes beschweren würde. Nach zwei Einsätzen als Schiffsarzt eröffnete Doyle 1882 eine kleine Praxis in Portsmouth. 1885 erhielt er seinen Dokortitel und heiratete Louise Hawkins.

1887 veröffentlichte er die erste Geschichte des Detektivs Sherlock Holmes und seines Freundes Dr. Watson: „A Study in Scarlet“ dt. *Eine Studie in Scharlachrot*. Die deduktive (logisch schließend) und kriminalanalytische Methode ist bezeichnend für die Figuren Doyles. Er, selbst Arzt, dachte sich die Rolle des Dr. Watson zu.



Im Jahr 1890 schloß Doyle seine Praxis und ging nach London. Ab 1891 konnte er seinen Lebensunterhalt durch die Schriftstellerei bestreiten, nachdem im selben Jahr die erste Detektivverählung „A Scandal in Bohemia“ dt. *Ein Skandal in Böhmen* in „The Strand Magazine“ erschienen war. 1893 entschied sich Conan Doyle, das Leben seiner Hauptperson Holmes zu beenden, da das regelmäßige Verfassen neuer Holmes-Geschichten zu viel Zeit beanspruchte und er seine Arbeit auf andere Werke konzentrieren wollte. Doyles Mutter, eine begeisterte Leserin der Geschichten, versuchte vergeblich, ihn von dem Vorhaben abzubringen. In der Erzählung „The Final Problem“ dt. *Das letzte Problem* stürzt Sherlock im Kampf mit seinem Widersacher Professor Moriarty die Reichenbachfälle bei Meiringen in der Schweiz hinab und wird von Watson für tot erklärt.

Darauf kündigten über 20.000 Leser empört ihr Abonnement des „The Strand Magazine“. Es hagelte wütende Protestbriefe. Man verlangte von Doyle und vom Verlag die Fortsetzung der Kriminalgeschichten. Es sollten aber einige Jahre

Newsletter vom Naturtheater Renningen

vergehen, bis Doyle den Meisterdetektiv wieder auferstehen ließ. In der Zwischenzeit engagierte er sich politisch und veröffentlichte historische Fach- und Sachbücher. Außerdem erfand er neue Romanhelden und schrieb Geschichten, die ebenfalls in „The Strand Magazine“ abgedruckt wurden. Sie sicherten sein Einkommen, konnten aber an die Popularität eines Sherlock Holmes nicht anknüpfen.

Im Jahr 1900 meldete sich Doyle während des Burenkrieges (1899 bis 1902), in dem es um die englische Vormachtstellung in den südafrikanischen Kolonien ging, für ein Jahr freiwillig zur Armee und diente in einem Feldlazarett. Seine Erfahrungen flossen in sein Buch „The Great Boer War“ dt. *Der Große Burenkrieg* – eine 500 Seiten starke Chronik, die wie ein Lehrbuch für eine Militärakademie aufgebaut war.

Für seine Verdienste als Militärarzt wurde er 1902 von König Edward VII. zum Ritter geschlagen und erhielt den Titel „Sir“. Es gab Gerüchte, König Edward – wie viele seiner Untertanen ebenfalls ein großer Sherlock Holmes-Fan – verfolgte mit dieser Ehrung auch den Zweck, Doyle zu weiteren Holmes-Geschichten zu ermuntern. 1901 war in „The Strand Magazine“ zwar schon die erste Episode des Romans „The Hound of the Baskervilles“ dt. *Der Hund von Baskerville* erschienen, aber die Fangemeinde wollte mehr.

Durch hohe Honorarangebote seines Verlages überzeugt, begann Doyle, allem Widerwillen zum Trotz, Holmes-Fälle nun wie am Fließband zu schreiben. Insgesamt erschienen vier Romane und 56 Kurzgeschichten des Meisterdetektivs, die in über 50 Sprachen übersetzt und als Filme, Theaterstücke und



Arthur Conan Doyle (1859 - 1930)

Hörspiele bearbeitet wurden. Sein Traum, als Verfasser von Sachbüchern Anerkennung zu finden, blieb ihm verwehrt. Sir Arthur Conan Doyle war zweimal verheiratet und hatte insgesamt fünf Kinder. Verstorben ist er am 7. Juli 1930 in Crowborough.

Martina Faude, Oktober 2019

Quellen:
<https://www.aerzteblatt.de/archiv/65196/Arthur-Conan-Doyle-Die-Kunst-der-subtilen-Beobachtung>
www.planet-wissen.de
www.wikipedia.de

Sherlocks Mantel

Sherlock trägt meist einen sog. **Havelock**. Das war im 19. und noch Anfang des 20. Jahrhunderts ein weit verbreitetes Herrenbekleidungsstück. Ein Havelock ist ein Mantel, der zwar Armlöcher, aber keine Ärmel hat. Unter dem Kragen ist eine ellbogenlange Pelerine befestigt, die die Oberarme bedeckt. Das Kleidungsstück schützt damit vor der Witterung wie ein Mantel, aber die Bewegungsfreiheit der Arme ist nicht eingeschränkt.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Havelock>
Strichzeichnung aus dem Jahr 1891. Der Mann rechts trägt einen Havelock.



Holmes und die Kriminalistik

Naturwissenschaftler und Ermittler revolutionieren um 1900 die Verbrecherjagd – die moderne Kriminalistik entsteht. Niemand verkörpert diesen Fortschritt so sehr wie die Figur des Sherlock Holmes. Er gilt bis heute als Symbol des analytisch-rationalen Denkers und als Stereotyp des Privatdetektivs. Die Faszination, die diese Figur ausübt, beruht einerseits auf seinem arroganten Ermittlungsstil, der auf überlegenem Wissen beruht, und auf seiner forensischen Arbeitsmethode. Er beeindruckt mit der detailgenauen Beobachtung der Spuren und Objekte am Tatort – den stummen Zeugen einer Straftat – und zog daraus seine Schlüsse. Doyle bezeichnet schon damals diese Methode als deduktiv.

Die Analyse von Spuren am Tatort gewann bereits im Laufe des 19. Jahrhunderts für die Polizeiarbeit an Bedeutung. Die Verlässlichkeit von Zeugenaussagen war diskreditiert, da man erkannte, dass sie von der Fähigkeit des Zeugen bestimmt waren, etwas wahrzunehmen und sich an Vorgänge zu erinnern. Die Wissenschaft dagegen konnte Spuren erkennen, lesen und bewerten.

Doyles Geschichten spiegelten den Optimismus seiner Zeit in Naturwissenschaft und Technik, da scheinbar unfassbare Situationen und Rätsel von ihm durch rationale Erklärungen aufgelöst werden konnten. Wenn Sherlock Holmes sich mit der Lupe auf den Boden kniet, um Schuhabdrücke zu untersuchen, dann bezeugt auch dieses Detail den Fortschritt in der Kriminalistik seiner Zeit.

Sherlock vereinte alle kriminaltechnischen Erkenntnisse und Innovationen seiner Zeit in seiner Person – unrealistisch, aber hinreißend!



Holmes und Watson.

Waltraut Kruse, Oktober 2019

<https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2018/01/kriminalistik-ermittler-spuren-tatort>
https://de.wikipedia.org/wiki/Sherlock_Holmes

Sherlocks Mütze



Auf vielen Darstellungen trägt Sherlock Holmes eine sog. **Deerstalker-Mütze**; das ist eine in Großbritannien populäre Jagdmütze mit Augen- und Nackenschirm sowie Ohrenklappen. Der Nackenschutz schützt den Nacken des Trägers vor Regen und Tropfwasser von den Bäumen, die seitlich angenähten Ohrenschützer sind meist über dem Scheitel zusammengebunden und können heruntergeklappt und unter dem Kinn verschnürt werden. Die Mütze ist meist aus kariertem Stoff.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Deerstalker-M%C3%BCtze>

Sherlocks „Dunkle Seiten“

Im Roman „The Sign of Four“ (dt. „Das Zeichen der Vier“) berichtet Dr. Watson, dass Holmes in Zeiten mangelnder intellektueller Beschäftigung Kokain und Morphin konsumiert, was Watson als Holmes' einziges Laster nennt. Zur Entstehungszeit der Geschichten waren Morphine in Apotheken frei erhältlich und nicht verschreibungspflichtig. Kokain war noch nicht als Droge verboten, man schätzte die positiven Wirkungen und verwendete es vielfach im Alltag.

https://de.wikipedia.org/wiki/Sherlock_Holmes



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Zum Crowdfunding-Projekt „Kultur-braucht-Kulisse“

Am 19. September 2019 um 16 Uhr wurde die Finanzierungsphase unseres Crowdfunding Projekts „mobil-modulare Kulisse“ erfolgreich beendet – 10.650 Euro von 98 Unterstützern sind zusammengekommen. Inzwischen sind auch die Verwaltungsvorgänge bei der Crowdfunding-Plattform abgeschlossen, so dass die Spendenbescheinigungen ausgestellt und versandt werden konnten.

Nun beginnt die Phase der Umsetzung; die Fa. Lauffer hat bereits einen Teil des benötigten Materials bestellt, vor Ort die genauen Maße genommen. Die ersten Vorarbeiten werden in der Halle der Fa. Lauffer, Renningen, durchgeführt. Der Aufbau des mobil-modularen Kulissengerüsts erfolgt dann im Frühjahr. Sobald der Aufbau beendet ist, werden die Spender zum versprochenen Dankeschön eingeladen – zu Kaffee und Kuchen unterm Kulissengerüst. Über den Projektfortschritt informiert der Verein über den Blog auf der Website der Volksbank Leonberg-Strohgäu.

<https://vbleos.viele-schaffen-mehr.de/kultur-braucht-kulisse/blog/>

Waltraut Kruse, Oktober 2019



So soll das Gerüst aussehen (Fotomontage von WKruse).



Die Skizze dazu (Fa. Lauffer).

Die guten alten Zeiten – die guten neuen Zeiten

So wichtig es für Vereine ist, immer in die Zukunft zu blicken und die Weiterentwicklung der Mitwirkenden zu fördern, so schön kann es manchmal auch sein, in alten Zeiten zu schwelgen und die Vergangenheit zum Leben zu erwecken.



Plakat „Die Räuber“ (1968).

Jeder Verein hat seine ganz eigene, bewegte, abwechslungsreiche Geschichte. Anhand von alten Unterlagen kann die Historie eines Vereins verfolgt werden, bestenfalls seit der Gründung bis zum heutigen Tag. Die Schätze – ausgebleichte Fotoabzüge in Alben, verwackelte Schmalspur-Filme, Dokumente in alten Ordnern, eingerissene, brüchige Plakate und Flyer, vergilbte Tagebücher mit Sütterlin-Schrift – müssen allerdings erst einmal geborgen und aufbereitet werden. Wer kann noch Sütterlin lesen, wer kann alte Handschriften entziffern, wer kann sepiafarbene Fotos scannen, aufbereiten und zuordnen, wer kann DIN A2-große Poster scannen, wer kann den Inhalt von unbekanntem Theaterstücken mit Google

Newsletter vom Naturtheater Renningen

recherchieren? Vieles ist nicht mehr auffindbar – nicht in alten Schachteln und auch nicht mit Google, denn wer hat in den früheren Jahren schon daran gedacht, dass es für Spätergeborenen einmal interessant sein könnte, die alten Dokumente und Protokolle zu durchforsten? Etwa seit der Jahrtausendwende gibt es mehr Unterlagen, digitale Fotos, Plakate, Werbematerialien und natürlich Presseartikel. Je weiter man zurückgeht, desto weniger Material ist zu finden.

Es klingt nach viel Recherche und dazu notwendiger Motivation! Und wozu das alles?

Ein Vereinsarchiv

- ist das „Vereinsgedächtnis“
- es dokumentiert die Vereinsgeschichte
- es bewahrt authentische historische Dokumente und Medien, in der Regel Unikate



„Siebzehn und zwei“ (1981)

Chroniken und Archive können den Menschen erklären, wie das Leben früher war, was sich geändert hat usw. Etwas über die Traditionen vergangener Kulturen, die Lebensgewohnheiten und Leistungen früherer Generationen zu erfahren, ist interessant und unterhaltsam zugleich. Unsere Zeit ist nur zu verstehen, wenn man etwas über die Vergangenheit weiß. Geschichte erklärt die eigene Identität, sie hilft, die Gegenwart in einen Zusammenhang einzuordnen und somit das hier und jetzt besser zu verstehen.

Das gilt auch für Vereine.

Für das Naturtheater Renningen wurde vorhandenes Material aufbereitet und auf der Website bereitgestellt. Die Chronik zeigt die Entwicklung eines Theatervereins

vereins aus einfachen Startbedingungen. In den Wiederaufbaujahren nach dem Krieg hatten einige Renninger Bürger die Idee, eine Freilichtbühne einzurichten. Der Platz wurde auf dem Längenbühl gefunden, der Verein nach langen Debatten gegründet. Mit viel Eigenleistung, hoher Motivation und großem Engagement wurden die ersten Inszenierungen auf die Beine gestellt. Samstags wurde geprobt; Spieler, Helfer und Kulissenbauer waren oft in Personal-Union zuständig, um die Produktion zu organisieren. Die wenigen noch vorhandenen alten Fotos zeigen imposante Kulissen, große Ensembles und volles Haus.



„Anton zieh' die Bremse an“ (1976)

„Volles Haus“ ist heute schwieriger zu erreichen. Die Leute können aus einer konkurrierenden Vielfalt an Angeboten fürs Wochenende auswählen. Und trotzdem – sie kommen!

Unsere Zuschauer schätzen das Ambiente, den Charme der Freilichtbühne mitten im Wald, die professionellen Inszenierungen, den perfekten

Rundum-Service. Amateurtheater hat immer noch seinen Platz – für die Mitwirkenden und für die Zuschauer.

Das Zusammenwirken in den Teams und die Koordination der Teams erfordern auch heute noch – trotz moderner Kommunikationsmöglichkeiten – eine gute Teamarbeit wie schon vor 67 Jahren.

Damit haben wir die oben gestellte Frage nach dem Wozu beantwortet!

Waltraut Kruse, November 2019

Sie finden die neue Chronik auf der Website:
<https://naturtheater-renningen.de/Verein/Chronik.html>

Schwäbisch-derb und schwäbisch-liebevoll

Für das Gewinnspiel 2019 baten wir die Zuschauer, schwäbisch-urige Ausdrücke aufzuschreiben. Das Glasmännlein hatte in seinem oft berechtigten Zorn auf den Kohlenmunk-Peter etliche Ausdrücke vorgegeben und die Zuschauer ließen sich davon inspirieren.

Schwäbische Schimpfwörter zeichnen sich durch besonders viel Kreativität und Lebendigkeit aus. Der „Lombasegg“ ist ja jedem geläufig, aber die Vielzahl der Varianten ist schon beeindruckend. „Schofsegg“, „Riesaschofsegg“, „Bauraseckel“, „granadamäßiger Seggl“, „Du alter Seggl“, „Dreckseggel“, „Schwobaseggel“ oder gar „Seggalesbeck vom Rothauseck“ sind einige Varianten.

Auch der „Daggl“ ist durchaus steigerung- oder gar halbierungsfähig: „Halbdaggl“, „Bleder Halbdaggl“, „Grasdaggl“, „Allmachtsdaggl“, „Granadadaggl“, „Bauradaggl“; kaum zu sagen, wie groß jeweils die Unterschiede sind oder was den Unterschied überhaupt ausmacht.

Dagegen ist die Titulierung mit „Bachel“ schon fast liebevoll, auch wenn sich diese Bezeichnung ebenfalls hingebungsvoll modifizieren lässt: „Dumbachel“, „Allmachtsbachel“, „Allerwäldsbachel“, „Granadabachel“; der Schwabe ist bei der Ausdrucksweise nicht geizig und lässt sich manche Variante einfallen.

Dann gibt es aber etliche Zuschauer, die durchaus ganz neue Wege gegangen sind: „Dem kann man beim Laufen die Schuhe besohlen“, „Ein Hirn wie ein ausdapter Waldweg“, „Der isch dumm wie drei Meter Feldweg“, „Bled wie zwei Reiha Kopfsalat“, „Der verbiegt das 2 DM-Stück beim Zigaretten holen!“, „Der schwätzt raus wie a Ma ohne Kopf“, „Der isch hohl wie a Päckle OMO“, „Der isch z’dom, um an leere Waga abzulada“, „Randschdoi-Schlotzer“, „Schnogahuaschder“, „Mauskügelesfeiler“ – beneidenswert ist so viel Fantasie.

Manchen Ausdrücken merkt man an, dass die Zuschauer nicht aus dem Schwabenland stammen, weil sie den Peter mit nicht-schwäbischen Ausdrücken beschimpfen: „Fischkopf“, „Gelbfiasler“, „Halodri“, „Du depperder Depp,



Gewinnspielkarte 2019

Du! (Das war hessisch)“, „Saupreiß“. Das Naturtheater hat doch ein großes Einzugsgebiet!

Die Beschimpfung „Liegestuhlreservierer“ lässt auf schlechte Urlaubserfahrung schließen, einige Ausdrücke entstammen dem Tierreich: „Lumpatier“ und „Riesaschof“.

Ein Zuschauer hat wohl die Handlung des Theaterstücks nicht so ganz verstanden: „Peter, Peter, lass Dein Haar herunter“.

Die Gewinner wurden ohne jede Bewertung der Schimpfwörter aus den eingegangenen Gewinnspielkarten gezogen; sie wurden bereits benachrichtigt.



Newsletter vom Naturtheater Renningen

■ Sommernachtskino im Naturtheater – ein tolles Erlebnis

Besser geht es nicht: Ein lauer Spätsommerabend, wie man es sich für eine Open-Air-Veranstaltung wünscht. Das charmante Ambiente des Naturtheaters und seine Bewirtung, ein klarer Sternenhimmel und der aufgehende Vollmond – das alles prägte einen fast theatralischen Rahmen für einen grandiosen Film. Die Zuschauer genossen eine eindrucksvolle Veranstaltung mit einer großartigen Stimmung: „Das müsst Ihr nächstes Jahr wieder machen!“ war das einhellige Urteil der Besucher.

Genau so haben es sich die Veranstalter, die Volkshochschule Leonberg, Außenstelle Renningen, das Naturtheater Renningen und die Stadtverwaltung Renningen vorgestellt. „Bohemian Rhapsody“ ist die bisher finanziell erfolgreichste Filmbiografie aller Zeiten, es ist die Chronik der Rockband Queen, ihrer Musik und ihres Leadsängers Freddie Mercury. 300 Besucher bekamen das mehrfach mit einem Oskar preisgekrönte Werk auf dem Längenbühl zu sehen und zu hören.

Die Stadtverwaltung bedankt sich für die verständnisvollen Besucher, die hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf



Film „Bohemian Rhapsody“ im Naturtheater Renningen

den Längenbühl kamen, für die tolle Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Leonberg und dem Naturtheater und dankt allen ehrenamtlichen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Marlies Lamparth, Stadt Renningen, September 2019





Newsletter vom Naturtheater Renningen

Service

Bitte benutzen Sie folgende E-Mail-Adressen, wenn Sie uns etwas mitteilen möchten:

vorstand@naturtheater-renningen.de
für Infos an den Vorstand oder an den Verein

newsletter@naturtheater-renningen.de
für Infos zum Newsletter und zur Homepage

pressesprecher@naturtheater-renningen.de
für Anfragen und Infos an den Pressesprecher

spilersuche@naturtheater-renningen.de
wollen Sie mitspielen – wollen Sie mithelfen?

info@naturtheater-renningen.de
für Anfragen, Informationen, Sonstiges

Geschenk-Gutscheine

- <http://www.naturtheater-renningen.de/Eintritt/Gutscheine.html>
- gutscheine@naturtheater-renningen.de
- oder im TUI Reisedealer, Renningen

Impressum

Dieser Newsletter wird herausgegeben vom

Naturtheater Renningen e.V.
2. Vereinsvorsitzende Waltraut Kruse
Am Längenbühl 1
71272 Renningen
Tel. 0 71 52 / 90 96 231
vorstand@naturtheater-renningen.de

Vereinsregister:
Amtsgericht Leonberg Nummer 204

<http://www.naturtheater-renningen.de>
<http://www.naturtheater-renningen.org>



*Für jeden Tag ein bisschen Glück,
von der Gesundheit - ein ganz großes Stück,
und Lachen stündlich oder mehr,
das wünsch' ich euch zu Weihnachten sehr.
Auch allzumal der Weihnachtsfrieden
Euch vom Christkind sei beschieden,
und euren Liebsten schenkt die Zeit
der Freude und Besinnlichkeit.
(B. Honegger)*

**Wir wünschen Ihnen und Euch eine ruhige
Weihnachtszeit und für das kommende Jahr Glück,
Gesundheit und Harmonie.
Der Vorstand des Naturtheaters Renningen**